

Adam, wo bist du?

Wie die Sünde in die Welt kam

Eine Predigt über 1. Mose 3, 1-24

Inhaltsverzeichnis

0	PROLOG.....	3
1	DER ERSTE MANN.....	6
2	DAS GEBOT GOTTES.....	7
3	DIE VERFÜHRUNG IST EINFACH DA!	8
4	DER BAUM DER ERKENNTNIS.....	9
5	ADAM, WO BIST DU?.....	11
6	ADAM KANN NICHT ZURÜCK	13
	ANHANG: LITERATURVERZEICHNIS	16

0 Prolog

Liebe Gemeinde,
liebe Schwestern und Brüder,

„es gibt zwei Geschlechter auf dieser Erde.
Über das Eine wissen wir alles.
Reden wir heute also über das andere:
– Den Mann.“

Verzeiht mir den alten Kalauer von Otto, aber er passt, denn heute werde ich über den Mann reden. Und zwar über den ersten Mann. Manch einer bekommt ja gesagt: „Du bist ja der letzte Mensch.“ Wir reden heute über den ersten Menschen: Adam.

Seine Geschichte ist auf den ersten Seiten der Bibel verzeichnet. Jetzt könnte man erst einmal in eine Diskussion zwischen modernen Theologen und Konservativen, zwischen liberalen und Fundis, zwischen Evolutionisten und Kreationisten geraten, über diese Frage, ob diese Geschichten wörtlich zu nehmen sind. Dies will ich heute aber nicht tun, denn es ist für unsere Geschichte heute nicht relevant. Das, was wir heute aus dieser Geschichte aus dem Garten Eden mitnehmen, hat nämlich einen viel tieferen Sinn und betrifft uns selbst.

Damit keine Missverständnisse auftreten: Ich glaube, dass die Bibel Gottes Wort ist, welches von Menschen die durch Gottes Geist inspiriert waren, niedergeschrieben wurde. Und bist zum Beweis des Gegenteils halte ich die folgende Geschichte auch für historisch, aber wie gesagt, für die Auslegung heute ist das nicht relevant. Auch als Gleichnis wäre diese Geschichte so auszulegen, wie wir das heute besprechen. Für mich ist sie eine typologische Geschichte, die stattgefunden hat, in der die Dinge und Menschen jedoch für einen bestimmten Typ von Dingen bei uns stehen, fast wie in einem Gleichnis.

Lesen wir also nun die Geschichte von ersten Menschen und zwar in dieser Geschichte den „Sündenfall“. Diese Predigt heute ist der Beginn einer Predigtreihe über die Sünde. Wie die Sünde in die Welt kam – und wie sie auch aus der Welt wieder herauskommen kann. Hartmut Niesenhaus und ich werden Euch das im

nächsten halben Jahr nahe bringen. Das Thema heute ist also: „Adam, wo bist du? – Wie die Sünde in die Welt kam“.

1. Mose 3, 1-24:

Der Sündenfall

1 Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?

2 Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten;

3 aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet!

4 Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben,

5 sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

6 Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.

7 Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

8 Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN unter den Bäumen im Garten.

9 Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du?

10 Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich.

11 Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?

12 Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß.

13 Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß.

14 Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang.

15 Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

16 Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein.

17 Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen -, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang.

18 Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen.

19 Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.

20 Und Adam nannte seine Frau Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben.

21 Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.

22 Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich!

23 Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war.

24 Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

1 Der erste Mann

Ich habe in der Einleitung gesagt, ich wollte heute über den Mann reden. Das ist seltsam, denn bei dieser Geschichte wird im Allgemeinen über die Frau geredet.

Ich stelle mir gerade die Szene vor, wie sie in der Kunst dargestellt wird. Da ist die nackte Eva dargestellt, immer nach dem Geschmack der jeweiligen Zeit erotisch und verführerisch dargestellt:

Hier zum Beispiel von Dürer:



Modernere Kunstwerke kann ich hier nicht zeigen, solange noch Jugendliche anwesend sind.

Also Eva wird immer dargestellt, wie sie Adam den Apfel hinhält. Halt, wo steht etwas von Apfel?

Nein, die Frucht vom Baum der Erkenntnis, steht in unserem Text.

Also, die Schlange verführt Eva, das Obst zu nehmen, Eva verführt Adam, und der arme Mann kann gar nicht anders, als den Verlockungen des Weibes zu erliegen.

So war es also:

Adam: „Das Weib das du mir gegeben hast!“

Eva: „Die Schlange war’s“

Und wir schauen verwundert, wie blöd unsere Vorfahren da waren und ärgern uns, dass wir uns hier auf der Erde plagen müssen, statt im Garten Eden den ganzen Tag entspannen zu können. Und das wegen eines bisschen Obst. Aber halt, nicht so schnell: geht es um Obst? Und ist der Mann an dieser Geschichte nahezu unschuldig und nur verführt worden?

Stopp, Halt wir sind schon zu weit, wir müssen uns die Geschichte von vorne anschauen.

2 Das Gebot Gottes

Hier sind wir an der Stelle, wo wir uns von der Wörtlichkeit dieser Geschichte etwas lösen sollten. Respektvoll, bibeltreu und schriftgemäß natürlich, aber um den Sinn für und zu verstehen, müssen wir hinter diese Szene schauen und die Klischees die die Geschichte hat, mal vergessen.

Der Name Adam bedeutet im Hebräischen nichts anderes als: Mensch. Die Bibelübersetzer haben also hier ein Problem: Sie müssen entscheiden, an welchen Stellen Adam als Eigenname und an welchen Stellen nur als „der Mensch“ zu übersetzen ist. Bereits der Übersetzer trifft also eine theologische Entscheidung, wie er den Text verstanden haben möchte, der eine wird vielleicht die Übersetzung „der Mensch“ öfter verwenden, der andere Adam als Eigenname stehen lassen, je nach seiner Ausrichtung. Lest die Geschichte euch zu Hause doch einmal laut vor und setzt überall „Der Mensch“ ein, wo Adam steht. Ihr werdet die Geschichte mit anderen Augen sehen, da deutlich wird, dass ihr selbst angesprochen werdet. Achtung, diese Geschichte wird dann eure Geschichte von Sündenfall und ihr selbst werdet die Hauptperson.

Wenn ihr jetzt meint: „Spinnt der jetzt? Ich war doch bei der Szene damals nicht dabei!“, dann wartet ab, jeder von uns hat diese Geschichte durchgemacht, ich werde euch das gleich zeigen.

Die Geschichte fängt eigentlich im zweiten Kapitel an, Vers 15-17:

15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

16 Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten,

17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.

„Warum denn das?“ fragt der aufgeklärte Mensch. Ist dies nur eine despotische Regel, damit Gott zeigen kann, wer hier der Boss ist?

Nein, das Gebot ist klar und hat seinen tiefen Sinn. Wie alle Gebotes Gottes ist es dafür da den Menschen zu schützen.

Aber die Verführung ist auch da, in Gestalt der Schlange. Schauen wir dann mal auf die Schlange!

3 Die Verführung ist einfach da!

1. Mose 3, 1-5:

1 Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?

2 Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten;

3 aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet!

4 Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben,

5 sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

/Leese/: „Es ist merkwürdig: Die Schlange ist auf einmal da. Wir wissen nichts über ihr Woher. Die Bibel erklärt nicht die Herkunft des Bösen. Es ist darum müßig, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Wir werden dieses Geheimnis nicht ergründen können. Aber gerade dieses Nichtwissen macht diese Sache für uns so unheimlich. Einer Krankheit, deren Ursache man kennt, können die Ärzte zu Leibe rücken. Unbekannte Erreger aber sind nicht zu fassen. Die Bibel sagt uns nichts über den Stammbaum der Sünde. Die Möglichkeit zur Sünde ist einfach da. Das zu wissen genügt: Wo Adam ist, da ist die Schlange. Wo Menschen sind, da lauert die Sünde.“

Die Schlange ist listig. Sie stellt Gottes Gebot in Frage: „Ja, sollte Gott gesagt haben?“ Und sie behauptet, dass Gottes Gebot noch schärfer ist, als in Wirklichkeit. „Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen“. Das hatte Gott nicht gesagt!

Die Lüge oder die Übertreibung ist Grundprinzip der Verführung.

Eva weiß genau Bescheid über das Gebot Gottes. In 1. Mose 2,16-17 wurde dieses Gebot Adam gegeben, bevor in Vers 22 die Frau erschaffen wurde. Da könnte man meinen, dass Eva ja das Gebot nicht mitbekommen hat. Sie kannte es aber genau, wie wir sehen. Sie kann es der Schlange ja sogar korrekt erklären!

4 Der Baum der Erkenntnis

Was hat es jetzt mit dem Baum der Erkenntnis auf sich?

4 Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, 5 sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

Der Baum der Erkenntnis bedeutet, dass der Mensch selbst entscheiden will, was gut und böse ist. Er will sein Leben nicht dem Willen Gottes unterordnen.

Jetzt habe ich doch lange von Eva gesprochen. Wollten wir nicht von dem Mann reden? Er kommt jetzt ins Spiel:

6 Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.

Die Klischees stellen die Geschichte ja immer so dar, dass die Schlange Eva verführt und das „verlockende Weib“ verführt den armen Adam, der ja von der Unterhaltung nichts mit bekommen hat?

War das so?

Es gibt in Vers 6 einen kleinen, unheimlich wichtigen Nebensatz: „und gab ihrem Mann, **der bei ihr war**“.

Adam hatte also alles mitbekommen. Auch er wusste, woher diese Frucht kam. Er macht mit. Auch Adam will selbst entscheiden, was gut und was böse ist, und daher seinen Willen nicht mehr Gottes Gebotes unterordnen. Adam macht mit. Und nimmt bewusst von dieser Frucht.

Und das ist der „Sündenfall“. Das ist die Ursünde. Und das ist auch die Erbsünde. Nicht das wir eine Schuld haben, weil unsere Väter und Großväter mal einen Fehler gemacht haben und wir für diesen Fehler jetzt geradestehen müssen. Nein, die Ur- und Erbsünde ist die Auflehnung des Menschen gegen Gott und das Bestreben selbst entscheiden zu wollen, was gut und was böse ist.

Der Baum der Erkenntnis verleiht nicht die Weisheit, wirklich das echte Gut und Böse unterscheiden zu können. Wenn der Mensch von dieser Frucht nimmt, bedeutet das, dass der Mensch sich von Gott entfernen will und sein Leben selbst in die Hand nehmen will.

Der Mensch hat die Weisheit Gottes mit seiner eigenen Weisheit ersetzt. An die Stelle von Gottes Wort, Gottes Gebot werden z.B. „Werte“ gesetzt. Manche dieser „Werte“ sind gut, entstammen biblischen Geboten, aber manche auch nicht.

5 Adam, wo bist du?

7 Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

8 Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN unter den Bäumen im Garten.

9 Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du?

/WuStu/ (S. 88): Gleich nach dem Fall kam die große Ernüchterung: Sie waren nicht göttlich geworden. An ihnen war keine Spur der Gottgleichheit. Das Schlangenswort erwies sich nun als Lüge.

Aber das andere, das die Schlange gesagt hatte traf ein: Sie erkannten einen Mangel: Sie waren nackt. Warum ist das ein Mangel? Das Prädikat der Schöpfung war doch „es war alles sehr gut“.

Hier geht es auch um das Geschlechtliche. In der Verbindung zu Gott, als von Gott zusammengefügte, als „ein Fleisch“, ist die Nacktheit kein Mangel.

Weil der Mensch aber nun beschlossen hat, selbst zu entscheiden, was für ihn gut oder schlecht ist, geht die Unschuld in dieser Frage verloren.

Statt des „Ein-Fleisch-Seins“ kommt die Herrschaft übereinander in die Beziehung (vgl. Vers 16). Damit darf man sich vor dem anderen keine Blöße mehr geben.

Gott sucht den Menschen. Er weiß, was geschehen ist. „Adam, wo bist du?“, drückt drastisch aus, wo der Mensch jetzt steht. Nicht mehr in der Verbindung mit Gott, sondern allein.

Wie die kleinen Kinder verhalten sich die Menschen: Sie verstecken sich. Ich habe mal eine Geschichte von Bekannten gehört, wo ein kleiner Junge in seinem Zimmer zündelte und es zu brennen anging. Und statt zu den Eltern zu laufen, versteckt er sich aus Angst. Die Geschichte ist noch gut ausgegangen, aber statt zum Fehler zu stehen und es den Eltern zu sagen, die löschen könnten, versteckt er sich und begibt sich in Lebensgefahr.

Und als die Menschen von Gott zur Rede gestellt worden, reagieren sie auch wie die kleinen Kinder:

12 Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß.

13 Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß.

Nicht ich bin selbst schuld an den Dingen, die ich getan habe, nein die Umstände sind es.

Adam schiebt es auf die Frau, nicht ohne Gott den Vorwurf zu machen, dass er ihm diese Frau doch gegeben hat.

Warum brauchen die Männer die Frauen?

»Die Männer brauchen schon deshalb eine Frau, weil jedem mal etwas passiert, wofür er nicht der Regierung die Schuld in die Schuhe schieben kann!«

Adam ist hier der erste Pantoffelheld der Geschichte!

Die Frau schiebt es auf die Schlange, die sie betrog.

Man könnte meinen: „Letztendlich ist doch Gott selbst schuld, er lässt doch das Böse zu. Schließlich hat er auch die Schlange geschaffen. Musste er diesen Baum in den Garten stellen, konnte er ihn nicht hinter hohen Mauern verschließen?“

So argumentiert der Mensch bis heute, wenn er auf seine Schuld angesprochen wird. Er fragt: „Warum lässt Gott das zu?“

Es wird immer versucht, die Schuld jemand anderes in die Schuhe zu schieben.

Aber Adam und Eva entschieden sich aus eigenem Willen dafür, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und nicht Gott entscheiden zu lassen, was gut für sie ist! Gottes Gebot war gut für sie: Unter Gottes Gebot hätten sie in Freuden im Paradies weiter Leben können. Und stattdessen kommt die Sünde in die Welt.

Und so ist es bis heute: Wir wollen selbst entscheiden, was gut für uns ist. So nimmt jeder von uns immer wieder von diesem Baum der Erkenntnis, wenn er für sich selbst zwischen Gut und Böse entscheiden will, ohne Gott zu fragen.

6 Adam kann nicht zurück

Die Konsequenz folgt auf dem Fuß. In machen Strafen ist jedoch auch eine Hoffnung zu sehen:

- Die Schmerzen bei der Schwangerschaft der Frau
→ aber trotzdem darf die Frau das Glück und den Segen der Mutterschaft weiter erleben.

- Die Unterordnung und das Herrschen
→ das nicht zur Schöpfungsordnung gehört, sondern Folge der Sünde ist!

- Die Mühsal und die Arbeit
→ Im Garten bekam der Mensch alles, was er brauchte. Wenn er selbst sein Leben führen will, muss er auch selbst sehen, wie er leben kann.

- Der verfluchte Ackerboden und die Nahrung
→ Diese Arbeit, um zu überleben ist mit Mühsal und Rückschlägen verbunden: Trotzdem sorgt Gott auch noch dafür, dass mit der Mühsal auch die Möglichkeit zum Leben erhalten bleibt. Zum Fluch, dass auf dem Acker auch Unkraut enthält, kommt dann doch der Segen, dass der Mensch trotzdem noch Früchte vorfindet.

- Das Sterben und der Tod
→ Der Mensch, zur Gemeinschaft mit Gott geschaffen, muss jetzt sterben. Gott verhindert, dass er noch von dem Baum des Lebens nehmen kann, in dem er ihn aus dem Garten hinauswirft. Das ist jedoch auch Gnade. Denn wenn der Mensch in seiner Trennung von Gott von diesem Baum nehmen würde, müsste er in diesem Zustand, in dem er ist, ewig leben. Und das ist der Zustand der Trennung von Gott. Und das wäre die Hölle.

Die Schlange hat gelogen: Gerade weil der Mensch sich von Gott getrennt hat, muss er sterben.

Erst wenn diese Trennung überwunden ist, kann man wieder zum Baum des Lebens gelangen. Im neuen Jerusalem stehen die Bäume des Lebens:

Offenbarung 22:

1 Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes;

2 mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.

Adam kann nicht zurück – die Cherubinen stehen vor der Tür.

Aber Gott kommt aus seinem Reich zu uns – als Mensch. Als Jesus Christus überwindet Gott die Trennung, die Adam verursacht hat.

Paulus nennt Jesus den Antitypos zu Adam. Jesus, wahrhaftiger Mensch, erlebt die Versuchung. Doch er bleibt ohne Sünde.

18 Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.

19 Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten.

So kann der Mensch nicht von sich aus zurück, Gott kommt aus dem Garten, aus dem Himmel zu uns und macht den Weg wieder frei.

Wenn wir wieder zurückwollen, können wir das nur durch Jesus, in dem wir ihn in unser Leben kommen lassen.

/Leese/: Auch Jesus Christus ruft: »Mensch, wo bist du?« Auch er sucht uns hinter dem Gebüsch und fragt: »Mensch - wo bist du?« und er sagt uns zugleich: Ich suche euch, nicht um euch zu richten, sondern um euch zu heilen.

Wer liebt, kann heilen, und dieser Eine hat uns geliebt. In Hände, die gütig sind, darf ich mich getrost legen.

Im Garten Eden waren zwei Menschen, die sich verteidigten, weil sie sich von Gott angegriffen fühlten.

Wo Jesus Christus ist, da wird das alles anders: Da ist es mein eigenes Gewissen, das mich verklagt, und Jesus Christus ist mein Verteidiger (Luther). Und weil er dieser Verteidiger ist, brauche ich mir keine Illusionen mehr über mich selbst zu machen und kann auf das große Verschiebespiel verzichten. Er ist es ja, der mich vor meinem eigenen Gewissen in Schutz nimmt, denn er sagt mir: Das, was hinter dir liegt, und die peinlichen Verzeichnisse über das, was in deinem Leben nicht stimmt, die habe ich alle zerrissen. Ich habe die Fetzen deiner verfehlten Lebensgeschichte an mein Kreuz geheftet. Mich interessiert es einfach nicht mehr, was du hinter dir hast. Mich interessiert nur noch, was ich aus dir machen will.

Lass doch Christus machen, was er aus dir machen will!

Philipper 4,7:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Anhang: Literaturverzeichnis

/WuStu/: Wuppertaler Studienbibel: Das erste Buch Mose, 1. Teil, Kapitel 1 bis 11, erklärt von Hansjörg Bräumer, R. Brockhaus Verlag Wuppertal, 2. Auflage 1986.

/Leese/: Lothar Leese: Adam und Eva - War ein Apfel an allem schuld? Im Predigtnetz von Glaube24.de. <http://www.glaube24.de/index.php?node=117&range=detailDataset&record=359>
28.06.2002.

Die hier verwendeten Bibelzitate sind der Lutherübersetzung in der Revision von 1984 entnommen (© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart).

Wenn vermerkt, sind die Zitate aus der Übersetzung Gute Nachricht (© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), der Übersetzung „Hoffnung für alle“ (© 1986 International Bible Society), der Revidierten Elberfelder Bibel (© 1992 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) oder der Wuppertaler Studienbibel (© 1986 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) entnommen.

© 2006
Matthias Srednik
42579 Heiligenhaus

<http://www.srednik.de>

<http://predigten.srednik.de>